

Heiße Kunst

Tag der offenen Ateliers in der Neustadt: Irene Maria Borgardt formt bei 2000 Grad Glas zu einem Trinkgefäß

30 Künstlerinnen und Künstler öffneten ihre Türen in der Neustadt, um einem interessierten Publikum zu zeigen, was sich hinter den Fassaden verbirgt und wie dort Objekte entstehen. Die Produktpalette reichte vom Bildnerischen in Acryl, Porträtzeichnungen über Keramik und Glasgestaltung, Weben oder Taschenkreationen, Fotografie und Skulpturen bis zu Fantasiewelten, Schmuckdesign oder Musikalischem.

VON EDWIN PLATT

Neustadt. Im Buntentorsteinweg 252 ist die Glasmanufaktur Borgardt seit 1999 zu finden. Irene Maria Borgardt, eine von 30 Künstlern, die ihr Atelier Sonnabend geöffnet hatten, bearbeitet und verkauft Objekte aus Hartglas. Mit dem Brenner erzeugt sie Temperaturen von 2000 Grad, um stabiles, spülfestes, klares oder buntes Glas zu formen. Irene Maria Borgardt verarbeitet Stangenglas. Ein Weinglas entsteht in fünf Arbeitsschritten. Den Kelch ihrer Gläser formt sie über der Flamme aus einem Klarglasrohr, den Stiel aus einem blauen Glasstab und der Sockel entsteht durch drehen und erhitzen des Klarglases. Die Teile werden heiß zusammengefügt und anschließend im Ofen zum Spannungsabbau zwischen den Teilen nachgebrannt. Die sorgfältig Fertigung der Gläser lässt sie sogar manchen Sturz aus Tischhöhe ohne Sprung überstehen.

Irene Maria Borgardt aus Darmstadt hat Glasinstrumentemacherin gelernt. Laborausstattungen in präzisen Maßen zu fertigen, das kann sie, doch ihre kreative Seite hat gesiegt. In der Glasbläserei Wohlgemuth in der Böttcherstraße hat sie als Vertretung gearbeitet, mit Folgen. Neun Jahre lang hat sie selbstständig im Schnoor ihr Glasgewerbe betrieben, dann ist sie in die Neustadt umgezogen. Inspiriert ist Borgardt vom slowakischen Glaskünstler Pavel Molnar, der ebenfalls die Glasgestaltung vor der Lampe bevorzugt und von der Glaskunst aus Murano, der italienischen Inselgruppe bei Venedig.



Astrid Schlamann, die Architektur studiert hat, fühlt sich inzwischen in der Malerei zu Hause.

Astrid Schlamann liefert unter dem Namen „Stikkum Auftragskunst“ Gemaltes. Sie präsentiert sich in den Räumen der Glasmanufaktur Borgardt. In ihrer Auftragsmalerei entstehen hauptsächlich Porträts. Den Auftrag, eine grüne bemooste Skulptur zu zeichnen, lehnte sie ab, da die digitale Fotografie einfach im Sinne der Auftraggeberin zu bearbeiten war. Schlamann bearbeitete. Die Kundin war zufrieden. Vater und Sohn vor dem Ford Taunus 17 M in Badehosen auf dem 60er-Jahre Campingplatz war ein freudvoller Auftrag. Der Steppke von damals freute sich riesig über die Leinwand voll lebendiger Erinnerung an seine Jugend. Ein verliebtes Paar gleitet auf dem Tandem durch die Landschaft und hängt nach der Trauung die lichte Frühlingsszene gerahmt in die gemeinsame Wohnung. Oma und Enkel sitzen im Strandkorb und haben die Mützen getauscht.

Fröhliche Momente unvergesslich festgehalten von Astrid Schlamann sind liebevolle Geschenke. Sie erzählen schöne Begegnungen von heimischen Wänden. Astrid Schlamanns Auftragsarbeiten sind erfrischend zeitgenössisch. Proportionen und Strich genau gesetzt, doch in den Farben nicht altbacken. Gerne nutzt sie gestalterisch Licht und Schatten. „Ich bin Tischlerin. Danach habe ich Architektur studiert und fünf Jahre gearbeitet. Damit wollte ich mich wohl beweisen,“ sagt sie heute und fügt an: „In der Malerei fühle ich mich endlich zu Hause.“

Klangwerkstatt im Erdgeschoss

Ganz anders geht es in der Illerstraße zu. Die Klangwerkstatt im Erdgeschoss der Hausnummer zwei beherbergt einen Flügel, um den an allen Wänden Kunstdrucke von Andreas Günther hängen. Abends wird Günther ein Konzert auf dem Flügel spielen, zu dem ihn Martin Gruet am Kontrabass begleiten wird. Die Räume sind mit viel Eigenarbeit junger aktiver musikbegeisterter Menschen grundsaniert. Neuer Holzboden, weißer Anstrich, dort entsteht die Heimstätte eines Vereins für Musik. Hausmusik soll hier aufleben können. Übungsstätte, eintrittsfreie Konzerte, Musikunterricht, alles kann unter dem Dach des Vereins entstehen. Festgelegt ist wenig, Hauptsache Musik.

Andreas Günther ist eher zufällig zum Schaffen musikalischer Bilder gekommen. Ein rasch entworfenes Plakat für das Wiener Hofcafé warb so erfolgreich und blieb in den Köpfen haften, dass er für Plakate angefragt wurde. Seither hat Andreas Günther zwei berufliche Standbeine. Mit der Vereinsgründung beschäftigt ist Katharina Hoffmann, die in Krakau und Bremen Klavier studierte und im Bremer Kammerchor singt. Ab Sommer sollen erste Konzerte in der Illerstraße möglich sein.



Irene Maria Borgardt, die sich beim Tag der offenen Ateliers über die Schulter schauen ließ, bearbeitet und verkauft Objekte aus Hartglas.

FOTOS: WALTER GERBRACHT